



„IHR KÖNNT UNS MAL“



Martin Neff
Chefökonom Raiffeisen Schweiz

Viel Entspannung fanden die Aktienmärkte nicht über das Wochenende. Und so war auch Anfang Woche Italien das dominierende Thema. Ich kann mich nicht erinnern, dass jemals eine italienische Regierung – und da gab es in der Vergangenheit bekanntlich schon unzählige – je zuvor mit Brüssel derart frech umgegangen ist. Sie nehmen es momentan sehr locker in Rom und schlagen sämtliche Warnungen in den Wind. Vielleicht übergab EU-Vizepräsident Pierre Moscovici aus dem Grund den angeordneten blauen Brief dem italienischen Wirtschafts- und Finanzminister Tria auch persönlich, weil er nur so auch sicher sein konnte, dass der nicht ungelesen in einem römischen Papierkorb landet. Genauso wenig schert sich derzeit Saudi Arabien um die Gefühlslage der Welt. Italien und Saudi Arabien geben der Welt zu verstehen: „Ihr könnt uns alle mal“.

Das ist natürlich keine Basis für eine einvernehmliche Problemlösung, aber die Italiener sind offenbar der Auffassung, dass es ohne sie in Europa nicht geht und sie sich deshalb einiges herausnehmen können. Und die Saudis wähen sich ohnehin auf der „rechten“ Seite, so lange die USA und ihr eigennütziger Präsident nicht beginnen, kritische Fragen zu stellen. Das Verhältnis Donald Trumps zum saudischen Kronprinzen Mohammed bin Salman, den alle nur MbS nennen, erinnert stark an das Verhältnis Wladimir Putins zum syrischen Diktator Baschar al-Assad. Jeder weiss, dass es sich hier um üble Machenschaften handelt, aber keiner traut sich, das so richtig auszudrücken. In Bezug auf die Reaktionen Richtung Saudi Arabien stach die sonst so schüchterne und nüchterne Schweiz sogar einmal hervor, aber letztlich war auch ihre kritische Note an die Adresse der Saudis nicht viel mehr als ein erhobener Zeigefinger und angesichts wenig intensiver wirtschaftlicher Beziehungen auch nicht besonders mutig. Die bisher

schärfste Reaktion kam am gestrigen Dienstagmorgen aus der Türkei, von wo Präsident Recep Tayyip Erdogan die Araber aufforderte, die Drahtzieher hinter der Ermordung des Journalisten Jamal Khashoggi preiszugeben und zur Rechenschaft zu ziehen. Er sprach dabei von einem „geplanten Mordkomplott“.

Versagen der Gemeinschaften

Mir fehlen da echt die Worte, obwohl solche Vorkommnisse in der internationalen Politik nicht neu sind. Ausgerechnet der im Westen so umstrittene, um nicht zu sagen verhasste türkische Staatspräsident findet die passendsten Worte in relativ verschärftem und damit der Lage angemessenem Ton an die Adresse der Saudis. Der Rest der Welt dagegen kuschelt gleich völlig, empört sich ein wenig oder tadelt. Die sich selten, zumindest sobald Ärger ansteht, einige Staatengemeinschaft lässt einmal mehr (so) mit sich umspringen? Dass der Fall Khashoggi nun in der grossen Koalition in Deutschland für Spannungen sorgt oder neben vielen anderen europäischen auch amerikanischen Politiker, darunter viele regierungsnahen, die Darstellung der Saudis anzweifeln, ist nicht mehr als ein Sturm im Wasserglas. Man will schliesslich die Wähler nicht vergraulen. Dabei versagt die hochgelobte Staatengemeinschaft jeweils klanglos, wenn sie sich eindeutigen Querulanten gegenüberstellt. Damit das nicht so rüber kommt, gibt es heisse Drähte, kritische Voten und sonstige diplomatische Hektik, aber keiner traut sich letztlich, die Peitsche zu benutzen. Eigennützige wirtschaftliche Interessen dominieren ethische oder humanitäre Themen und so ändert sich letztlich wenig bis gar nichts. Wer offenbar Unrecht tut, wird dafür selten zur Rechenschaft gezogen. Kein Wunder, dass sich auch Italien wenig darum schert, was Europa von ihm hält. Denn es kann sich fast sicher sein, dass geharnischte Reaktionen ausbleiben werden. Auch Italien kann die Gemeinschaft relativ ungestraft an der Nase herumführen. Im Wissen, dass eine Eskalation alle teurer zu stehen käme, wagt das fatalistische Italien sogar die Gratwanderung einer potenziellen Eskalation.

Rote Linien

Dass sich Italien das erlauben kann, hat einen einfachen Grund. Aus eigener jahrelanger Erfahrung weiss das Land, dass Regeln

auch aufgestellt werden, um sie zu umgehen oder - etwas weniger überspitzt ausgedrückt - dafür da sind, sie flexibel auszulegen. Nachdem die EU jahrelang den Maastricht Pakt ad absurdum geführt hat, muss sie sich nicht wundern, dass sich niemand mehr daran hält. Und jetzt überrascht zu sein, dass sich die italienische Regierung so unbelehrbar zeigt, ist mindestens genauso scheinheilig und schäbig, wie das Verhalten Italiens. Wer rote Linien ausruft, deren Überschreitung aber nicht bitte ahndet, ist letztlich mitschuldig, wenn diese dauerhaft missachtet werden. Das wissen Eltern besonders gut, von wegen einmal ist kein Mal. Das Gegenteil ist dann rasch einmal der Normalfall. Nur einmal schon kann das Mal zu viel sein, wie wir aktuell mal wieder erleben. Mal sehen, ob die Finanzmärkte die Linien nachziehen können. Momentan sieht es ganz und gar nicht danach aus. Und der Bär schielt bereits um die Ecke.

Martin Neff, Chefökonom

Herausgeber: Raiffeisen Schweiz, Economic Research | Stampfenbachstrasse 114 | 8006 Zürich | 044 226 74 41 | economic-research@raiffeisen.ch
Chefökonom Martin Neff
Publikation abonnieren: Die Publikation kann unter www.raiffeisen.ch/web/research+publikationen abonniert werden.

WICHTIGE RECHTLICHE HINWEISE

KEIN ANGEBOT

Die in dieser Publikation veröffentlichten Inhalte werden ausschliesslich zu Informationszwecken bereitgestellt. Sie stellen also weder ein Angebot im rechtlichen Sinne noch eine Aufforderung oder Empfehlung zum Erwerb resp. Verkauf von Anlageinstrumenten dar. Diese Publikation stellt kein Kotierungsinserat und keinen Emissionsprospekt gem. Art. 652a bzw. Art. 1156 OR dar. Die alleine massgeblichen vollständigen Bedingungen sowie die ausführlichen Risikohinweise zu diesen Produkten sind im entsprechenden Kotierungsprospekt enthalten. Aufgrund gesetzlicher Beschränkungen in einzelnen Staaten richten sich diese Informationen nicht an Personen mit Nationalität oder Wohnsitz eines Staates, in welchem die Zulassung von den in dieser Publikation beschriebenen Produkten beschränkt ist. Diese Publikation ist weder dazu bestimmt, dem Anwender eine Anlageberatung zukommen zu lassen, noch ihn bei Investmententscheiden zu unterstützen. Investitionen in die hier beschriebenen Anlagen sollten nur getätigt werden, nachdem eine entsprechende Kundenberatung stattgefunden hat, und/oder die rechtsverbindlichen Verkaufsprospekte studiert wurden. Entscheide, welche aufgrund der vorliegenden Publikation getroffen werden, erfolgen im alleinigen Risiko des Anlegers.

KEINE HAFTUNG

Raiffeisen Schweiz Genossenschaft unternimmt alle zumutbaren Schritte, um die Zuverlässigkeit der präsentierten Daten zu gewährleisten. Raiffeisen Schweiz Genossenschaft übernimmt aber keine Gewähr für Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit der in dieser Publikation veröffentlichten Informationen. Raiffeisen Schweiz Genossenschaft haftet nicht für allfällige Verluste oder Schäden (direkte, indirekte und Folgeschäden), die durch die Verteilung dieser Publikation oder deren Inhalt verursacht werden oder mit der Verteilung dieser Publikation im Zusammenhang stehen. Insbesondere haftet sie nicht für Verluste infolge der den Finanzmärkten inhärenten Risiken.

RICHTLINIEN ZUR SICHERSTELLUNG DER UNABHÄNGIGKEIT DER FINANZANALYSE

Diese Publikation ist nicht das Ergebnis einer Finanzanalyse. Die «Richtlinien zur Sicherstellung der Unabhängigkeit der Finanzanalyse» der Schweizerischen Bankiervereinigung (SBVg) finden demzufolge auf diese Publikation keine Anwendung.